



Infos zum Portfolio in den religionspädagogischen Studienrichtungen

Grundsätzliches zum Portfolio

Das Portfolio ist eine Sammlung von exemplarischen Arbeiten („Belegstücken“), die sorgfältig ausgewählt, gut kommentiert und kritisch reflektiert sind. Sie möchten den Entwicklungsprozess des eigenen Lernens sowie den Kompetenzzuwachs während der religionspädagogischen Ausbildung unterstützen. Anhand von ausgewählten Beispielen – sowohl aus der Unterrichtspraxis als auch aus Inhalten einzelner Lehrveranstaltungen bzw. aus Fachliteratur – sollen Fachkenntnis, Fähigkeiten, Problembewusstsein und Problemlösungskompetenz im Hinblick auf den Lehrer/innen/beruf sichtbar werden und dabei den persönlichen Entwicklungsprozess zeigen.

Am Ende des religionspädagogischen Studiums steht an Stelle einer Momentaufnahme von Leistung eine Dokumentation der Entwicklung und des erreichten Standes der Kompetenzen des Verfassers/der Verfasserin, aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Die Dokumentation zeigt mehr als abprüfbares Wissen und Können, da es dem Verfasser/der Verfasserin obliegt, die Teile im vorgegebenen Rahmen so zu gestalten, dass seine/ihre professionelle Persönlichkeit in unterschiedlichen Facetten sichtbar wird, zum Beispiel in Texten als kognitiv problematisierend und reflektierend, im Layout als künstlerisch gestaltend, in Stundenbildern als kreativ erfinderisch.

Das Portfolio dokumentiert somit die professionelle Entwicklung vom Studienbeginn bis zum Studienabschluss.

Zusammensetzung des Portfolios

Das Portfolio am Institut für Praktische Theologie im Fachbereich Katechetik, Religionspädagogik und Religionsdidaktik besteht aus folgenden Teilen:

- ◆ **Titelblatt („Portfolio zur religionspädagogischen Ausbildung“)** mit allen nötigen Angaben wie Name, Matrikelnummer, Studienrichtung (en), Datum etc.
- ◆ **Cover Letter**
Er schließt sich unmittelbar an das Titelblatt an und ist eine Art „Wegweiser“, der sich an den Leser/die Leserin wendet und einen kurzen Überblick über die Elemente des Portfolios gibt.
- ◆ Der **Gebundene Teil** ist den zentralen Elementen der Lehrer/innen/ausbildung gewidmet. Im gebundenen Teil werden daher Elemente vorgegeben.
- ◆ Der **Offene Teil** ist den weiterführenden Elementen der Lehrer/innen/ausbildung gewidmet. Daher kommt hier das Element der Mitbestimmung dessen, was vom eigenen Werdegang und den erworbenen Kompetenzen ausgewählt und zur Bewertung vorgelegt wird, zum Tragen.

Gebundener Teil des Portfolios

Diesem Teil liegt das Konzept eines Entwicklungsportfolios zu Grunde. Das heißt, dass darin der Entwicklungsprozess, der Weg des Lernenden zum professionellen Lehrer/zur professionellen Lehrerin, beschrieben wird. Die Vollständigkeit dieses Teils ist Voraussetzung für die positive Beurteilung des Gesamtportfolios. Der Gebundene Teil beinhaltet folgende Elemente:

a) Reflexive Elemente

1. Ausgewählte Teile der Proseminar-Arbeit „Aufarbeitung eigener Lernerfahrungen“, in denen eine oder mehrere Lernerfahrungen aus der eigenen Schulzeit reflektiert und deren Bedeutung für die Rolle als Lehrer/als Lehrerin beschrieben werden.
2. Reflexion über die persönlichen Zielsetzungen, mit denen der Studierende/die Studierende in das Fachpraktikum Pflichtschulen I geht¹.
3. Mindestens eine exemplarisch dargestellte Unterrichtsstunde aus der Praktikumsmappe (Basispraktikum bzw. Fachpraktikum Pflichtschulen I), von der der Studierende/die Studierende sagt: „In dieser Stunde habe ich am meisten gelernt“, einschließlich TDO, Planung, Selbstreflexion unter Einbeziehung von Rückmeldungen durch den Betreuungslehrer/die Betreuungslehrerin evtl. auch durch die Kollegen/Kolleginnen sowie mindestens drei Unterrichtsmethoden darstellen und reflektieren, die ich selbst eingesetzt habe.
4. Rückblickende Reflexion auf das gesamte Praktikum unter Einbeziehung der persönlichen Zielsetzungen.
5. Reflexion über die persönlichen Zielsetzungen, mit denen der Studierende/die Studierende in das Fachpraktikum Pflichtschulen II geht².
6. Mindestens eine exemplarisch dargestellte Unterrichtsstunde aus der Praktikumsmappe (Fachpraktikum Pflichtschulen II), von der der Studierende/die Studierende sagt: „In dieser Stunde habe ich am meisten gelernt“, einschließlich Planung, Selbstreflexion unter Einbeziehung von Rückmeldungen durch den Betreuungslehrer/die Betreuungslehrerin evtl. auch durch die Kollegen/Kolleginnen sowie mindestens drei Unterrichtsmethoden darstellen und reflektieren, die ich selbst eingesetzt habe.
7. Rückblickende Reflexion auf das gesamte Praktikum unter Einbeziehung der persönlichen Zielsetzungen³.

¹ Die Zielsetzungen sollten bereits am Beginn des Praktikums mit den individuellen Begleitlehrern/Begleitlehrerinnen besprochen werden. Dies gilt auch für die Punkte 5 und 8.

² Die Punkte 5, 6 und 7 sind nur für Studierende der Studienrichtungen „Katholische Fachtheologie mit Qualifikation für den Religionsunterricht an Pflichtschulen“ sowie „Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik“ verpflichtend.

³ Für die Teile 2 – 10 erhalten die Studierenden in den jeweiligen Lehrveranstaltungen Fachpraktikum Pflichtschulen I bzw. II konkrete Hilfestellungen. Das Erstellen der Reflexionen bildet einen fixen Bestandteil innerhalb beider Lehrveranstaltungen.

8. Reflexion über die persönlichen Zielsetzungen, mit denen der Studierende/die Studierende in das Fachpraktikum Höhere Schulen geht⁴.

9. Mindestens eine exemplarisch dargestellte Unterrichtsstunde aus der Praktikumsmappe (Fachpraktikum Höhere Schulen), von der der Studierende/die Studierende sagt: „In dieser Stunde habe ich am meisten gelernt“, einschließlich TDO, Planung, Selbstreflexion unter Einbeziehung von Rückmeldungen durch den Betreuungslehrer/die Betreuungslehrerin evtl. auch durch die Kollegen/Kolleginnen sowie mindestens drei Unterrichtsmethoden darstellen und reflektieren, die ich selbst eingesetzt habe.

10. Rückblickende Reflexion auf das gesamte Praktikum unter Einbeziehung der persönlichen Zielsetzungen.

11. Abschließende Reflexion zur eigenen professionellen Entwicklung während der (religions)-pädagogischen Ausbildung. Ziel dieses Schriftstücks ist es, die individuelle Studienbiografie im Rückblick als Entwicklungsprozess sichtbar zu machen. Dabei sollen Erfahrungen, Einsichten, Erkenntnisse, in denen der Weg vom Schüler/der Schülerin zum Lehrer/zur Lehrerin dokumentiert wird, im Mittelpunkt stehen. Weiters soll das gebildete Verständnis der Rolle als Religionslehrer/Religionslehrerin sichtbar gemacht sowie die gewonnenen Kompetenzen, aber auch der Kompetenzentwicklungsbedarf beschrieben werden⁵.

b) Lektüre

Dieses Portfolioelement dokumentiert eine vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur. Dabei kann auf jener Literatur aufgebaut werden, die in diversen Lehrveranstaltungen verarbeitet wurde. Dies wird anhand des Studiums von mindestens zwei Büchern (eines aus dem Bereich Religionspädagogik/Religionsdidaktik, eines aus dem Bereich Lehren und Lernen) durch eine der folgenden Formen nachgewiesen:

- Rezension
- Kritische Stellungnahme
- Leseempfehlung

Offener Teil des Portfolios

Der Offene Teil des Portfolios besteht aus selbst ausgewählten, auch schon bereits erarbeiteten „Belegstücken“, die der vertieften bzw. vertiefenden und weiterführenden Darstellung der jeweils erworbenen Kompetenzen dienen. Es entspricht dem Konzept des Vorzeigeportfolios, das heißt, es

⁴ Die Punkte 8 – 10 sind nur für Studierende des Masterstudiums „Katholische Religionspädagogik“ verpflichtend.

⁵ Teile dieses Schriftstücks werden im Rahmen der Begleitveranstaltung zum Fachpraktikum Pflichtschulen II (für Fachtheologen mit „Qualifikation für den Religionsunterricht an Pflichtschulen“ sowie „Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik“) erarbeitet.

wird eine kleine Auswahl von sehr gut gelungenen Belegstücken, auf die der Studierende/die Studierenden stolz ist, dargestellt, jeweils begleitet von der Antwort zu den Fragen „Warum habe ich

etwas ausgewählt? Und was zeige ich damit?“ Folgende Beispiele an Portfolioelementen können dazu als Anhaltspunkte dienen:

- ◆ Exemplarisch dargestellte Unterrichtsstunden aus einem der Fachpraktika, von der der Studierende/die Studierende sagt: „In dieser Stunde habe ich am meisten gelernt“, einschließlich Planung, Selbstreflexion unter Einbeziehung der Rückmeldungen durch den Betreuungslehrer/die Betreuungslehrerin sowie durch die Kollegen/Kolleginnen. Bei der Zusammenstellung der Unterrichtsstunden können selbstverständlich Belegstücke aus dem Gebundenen Teil des Portfolios verwendet werden. Lehramtsstudierende können auch Unterrichtsstunden aus dem Zweitfach dokumentieren.
- ◆ Teile einer Seminararbeit bzw. Bachelorarbeit.
- ◆ Reflexion nicht-schulischer Praxis: Bei der Reflexion der nicht-schulischen Praxis kann der Kompetenzzuwachs durch die Tätigkeit in außeruniversitären Praxisfeldern (Praktika, Zusatzausbildungen, Nebenjobs, spirituelle Erfahrungen durch Exerzitien etc.) dargelegt und mit den Anforderungen der zukünftigen Tätigkeit als Religionslehrer/Religionslehrerin in Verbindung gebracht werden.
- ◆ Selbst entwickelte Unterrichtsmittel für den Religionsunterricht werden einschließlich eines Erfahrungsberichts über deren Einsatz vorgelegt.
- ◆ Weitere Elemente sind erwünscht.

Organisatorisches zum Portfolio

- ◆ Das Portfolio wird in der Lehrveranstaltung „Aufarbeitung eigener Lernerfahrungen“ eingeführt und in einzelne Lehrveranstaltungen während der religionspädagogischen Ausbildung eingebunden. Im Rahmen der letzten Lehrveranstaltung, der Begleitveranstaltung zum Fachpraktikum Pflichtschulen II bzw. dem „Abschlussseminar“, wird der Prozess der Portfolio-Erstellung durch die Präsentation der einzelnen Portfolios vor den Seminarteilnehmern/Seminarteilnehmerinnen abgeschlossen.
- ◆ Ansprechperson für die Portfolio-Arbeit am Institut für Praktische Theologie ist Univ.-Ass. Mag. Alexander van Dellen

Das Portfolio in den einzelnen religionspädagogischen Studienrichtungen

- ◆ Studierende des Bachelorstudiums „Katholische Religionspädagogik“ (033/193) sowie Studierende der „Katholischen Fachtheologie“ mit Qualifikation für den Religionsunterricht an Pflichtschulen geben ihr Portfolio in der Begleitveranstaltung zum Fachpraktikum Pflichtschulen II ab.
- ◆ Studierende des Masterstudiums „Katholische Religionspädagogik“ geben ihr Portfolio im „Abschlussseminar“ ab.

- ◆ Für Studierende im Lehramtsstudium „Katholische Religion“ im Erst- und Zweifach gelten vorläufig die Portfoliorichtlinien des ILS.

Beurteilungskriterien für das Portfolio

- ◆ **Vollständigkeit**

Sind alle erforderlichen Portfolioelemente vorhanden?

- ◆ **Cover letter**

Bietet der Brief einen roten Faden, der durch das gesamte Portfolio führt? Ist er ein Wegweiser, der das skizziert und in einen Zusammenhang stellt, was den Leser/die Leserin erwartet?

- ◆ **Dokumentation der professionellen Entwicklung**

Liegt eine übersichtliche, kontinuierliche Sammlung relevanter Schriftstücke zur Professionalisierung zum Beruf des Religionslehrers/der Religionslehrerin vor? Werden die Entwicklung und der erreichte Stand der Kompetenzen des Verfassers/der Verfasserin differenziert dargestellt?

- ◆ **Qualität der Belegstücke**

Sind die Belegstücke sorgfältig ausgewählt, gut kommentiert, kritisch reflektiert und bewertet? Dokumentieren sie durchgehend die Entwicklung des Studierenden/der Studierenden? Fügen sie sich in das Kontinuum des dargestellten Lernwegs ein? Sind sie Evidenzen für den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fachkenntnis sowie für die Entwicklung von Problembewusstsein und Problemlösungskompetenz?

- ◆ **Darstellung**

Ist das Portfolio sorgfältig verfasst (auch sprachlich) gut strukturiert? Wie wurde die Möglichkeit genutzt durch die Darstellung die eigene professionelle Persönlichkeit in mehreren Facetten sichtbar zu machen?